

Zur Texteskritik der Rhetorik ad Herennium.

Seitdem Vaiter und der Unterzeichnete einen neuen kritischen Apparat zur Rhetorik ad Herennium veröffentlicht haben, der nebst anderen die Lesarten der zwei ältesten Handschriften des Parisinus n. 7714 und des Würzburger Codex enthält, sind drei Ausgaben dieses so bedeutenden Denkmals der älteren lateinischen Prosa, von Drelli, Kloß und Kayser erschienen, in denen begreiflicher Weise der Text durch Erschließung der ältesten Quellen manche wesentliche Verbesserung und Umgestaltung erfahren hat. Aber keiner dieser Kritiker gewann es über sich von der früheren Vulgata sich völlig zu emancipiren, so daß wenigstens nach einer Seite eine durchgreifende Textesrecension noch nicht angebahnt ist. Es tritt nämlich auch in diesen Büchern die nicht selten vorkommende Erscheinung zu Tage, daß die älteren Handschriften an manchen Stellen minder vollständig als die jüngeren scheinen. Sie sind durch zahlreiche größere und kleinere Lücken entstellt und in diesen Stellen auf den ersten Anschein von geringerem Werth als die jüngeren Quellen, in denen die Mehrzahl dieser Lücken, und zwar oft nicht ohne Geschick, ergänzt erscheint. Man hat nun in der neuesten Zeit gar manche Interpolationen, die auch in diesen Büchern in allen Handschriften vorliegen, glücklich entdeckt und ausgeschieden, aber eine Schonung haben diejenigen gefunden, die sich aus den unlautersten Quellen in die Texte eingemistet haben, wiewohl zu einer gleichen Strenge der Kritik schon der Umstand gemahnen sollte, daß die jüngeren Handschriften, da wo die ältesten verderbt sind, fast nirgends ein brauchbares Material zu einer gesunden Verbesserung bieten, und daß durch die wenigen Citate aus diesen Büchern, die sich bei Quintilianus und Rufinus finden, die bessere Verlässigkeit der ältesten Handschriften ganz außer allen Zweifel gestellt erscheint. Diese vernachlässigte Untersuchung an einem Buche, dem vierten, daß wie an Umfang, so auch an Verderbnissen aller Art das

reichste ist, anzustellen ist der Zweck des folgenden Aufsatzes. Für eine Beurtheilung der Resultate unserer Untersuchung wäre es zweckdienlich gewesen zuerst diejenigen Stellen hervorzuheben, in denen die sogenannten Lücken der besten Handschriften nur scheinbare sind und ihre Lesart bloß einer richtigen Erklärung bedarf, und dann erst die zu behandeln, in denen die Lückenhaftigkeit der Ueberlieferung außer allem Zweifel steht und nur der Gehalt einer Ergänzung zu untersuchen ist; allein bei diesem Verfahren wären mehrere im Zusammenhang stehende größere Stellen in zwei verschiedene Abschnitte gerathen und so eine lästige Wiederholung größerer Textstellen nothwendig geworden. Die Untersuchung setzt sich der Gefahr einer strengen Probe aus; denn läßt sich mit Sicherheit erweisen, daß auch nur eine einzige größere Ergänzung in den jüngeren Handschriften keine Fälschung sei, so ist deren selbstständiger Werth neben den ältesten außer Frage gestellt und der Kritiker darauf hingewiesen den Text dieser Bücher nach bestem subjektiven Ermessen aus den buntesten Quellen sich zu gestalten *).

Im ersten Kapitel faßt der Autor die Gründe zusammen, weshalb die früheren Rhetoren für ihre theoretischen Sätze über die *elocutio* Beispiele aus bewährten Dichtern oder Rednern gewählt hätten. Als erster Grund wird die *modestia* angeführt, damit man nicht sage es wollten die Rhetoren *ostentare se, non ostendere artem*. Darauf heißt es nach der Ueberlieferung der besten Handschriften: *Quare pudor in primis est ad eam rem impedimento, ne nos solos probare, nos amare videamur. Etenim cum possimus ab Ennio aut a Graccho sumere exemplum, videtur esse adrogantia illa relinquere et**)* ad sua devenire. Praeterea exempla testimoniorum locum obtinent. Etenim quod admonuerit et leviter fecerit praeceptio, exemplo sic ut testimonio comprobatur. Non igitur ridiculus sit, si quis

*) Von diesem Fehler hat sich der neueste Herausgeber nicht frei gehalten; es ließe sich unschwer an zahlreichen Beispielen der Beweis führen, daß sein Eklekticismus dem unbestreitbaren Werth seiner Ausgabe großen Abbruch gethan hat.

**) Et fehlt in V, eine Variante die aus P anzumerken vielleicht übersehen ward.

in lite aut in iudicio domestico pugnet? Vt enim testimonium, sic exemplum rei confirmandae causa sumitur. Non ergo oportet hoc nisi a probatissimo sumi, ne quod aliud confirmare debeat (debet?) egeat ipsum confirmationis. Die Ausgaben haben aus den geringeren Handschriften den Satz ne nos solos probare etc. in folgender Erweiterung: ne nos solos probare, nos amare, alios contemnere et deridere videamur, die sich durch das hier ganz unpassende deridere als sichere Interpolation kund gibt. Denn von einem Ignoriren fremder Leistungen ist noch ein weiter Weg zu einer derisio derselben. Eine weitere Interpolation ist durch Mißverständnis des Sinnes in den Worten 'non igitur ridiculus sit, si quis in lite aut in iudicio domestico pugnet?' eingetreten. Da man nämlich nicht erkannt hat, daß domestico nicht mit iudicio zu verbinden, sondern dazu exemplo zu ergänzen ist (domestico = suo oder a se sumpto), so wurde in einigen wenigen Hdschr. testimonio eingefügt, in anderen ein ganzer Satz sui ipsius (suo ips. oder et suo i.) testimonio abutatur eingeschaltet, welche lästige in nur wenigen Hdschr. überlieferte Interpolation schon Joh. Mich. Brutus als solche erkannt hat. Daß in den besten Hdschr. die Stelle in reiner Gestalt vorliege, hat unseres Wissens zuerst Ripperdey (Jahrb. für wissensch. Kritik 1846, II, S. 246) ausgesprochen; nur ergänzt er unrichtig testimonio zu domestico statt exemplo, was dem Gedanken allein angemessen erscheint. Der Autor spricht in der ganzen Stelle bloß von den exempla, von den testimonia nur in so weit, als er sie mit den exempla in Vergleich stellt. Und er sagt ganz richtig: Würde einer nicht lächerlich erscheinen, wenn er in einem Privat- oder Staatsproceß mit einer Berufung auf eigenes Beispiel rechten wollte, z. B. sein Recht darauf begründen daß er sagte er habe schon früher ebenso gehandelt? Denn wie ein Zeugniß, so wird auch ein Beispiel beigezogen, um etwas zu bestätigen, was wohl gelingen kann, wenn man auf eine fremde, nicht aber wenn man auf eigene Autorität sich beruft.

Sehr schwierig ist das Urtheil über die Lesart in einer unmittelbar folgenden Stelle, über welche die früheren Herausgeber, als wäre alles in der schönsten Ordnung, mit gänzlichem Stillschweigen hin-

weggegangen sind. Die Stelle lautet nach der Vulgata: Etenim necesse est aut se omnibus anteponant et sua maxime probent aut negent optima esse exempla, quae a probatissimis oratoribus aut poetis sumpta sint. Si se omnibus anteponant, intolerabili arrogantia sunt: si quos sibi anteponant et eorum exempla suis exemplis non putent praestare, non possunt dicere qua re sibi illos anteponant. Sehen wir jedoch auf die beste Ueberlieferung, so kann von den beiden Perioden nur wenig als ächt und unverfälscht erkannt werden. In dem Disjunctivsatz gehen auch die besten Hdschr. ziemlich weit auseinander: et sua maxime probent quae ab oratoribus probatissimis sumpta sint *P*, et sua maxime probent aut si alia a (*V* ohne a) probatissimis sumpta sint *V* und der zweite Parisinus bei Kayser (= π), et sua maxime probent aut si alia probant a probatissimis sumpta sint *A* und seine Familie. Die Worte aut negent optima esse exempla, von denen sich in den Handschriften der zwei ältesten Familien keine Spur findet, scheinen auch nur in sehr wenigen der interpolirten überliefert zu sein. Daß der Disjunctivsatz nicht so gelautet hat, wie ihn die Vulgata gibt, hat Kayser richtig erkannt, aber seine Conjectur 'etenim necesse est aut . . . sua maxime probent ac negent optima esse exempla, quae a probatissimis oratoribus aut poetis sumpta sint, aut aliena probent' muß als ein bodenloser Luftbau erscheinen, zu dem die Steine aus aller Herren Länder zusammengetragen sind. Auch halten wir unseren Autor für einen besseren Sprachmeister, als daß wir ihm zutrauten, er habe das erste Glied seines Disjunctivsages in fast drei vollen Zeilen, das zweite nur in zwei Worten (aliena probent) gebildet. Verbindet man die Lesarten der zwei ältesten Hdschr. *P* und *V*, die beide lückenhaft, so läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Lesart so feststellen: Etenim necesse est aut se omnibus anteponant et sua maxime probent, aut, si alia probant, quae ab oratoribus probatissimis sumpta sint (sunt?), wobei probent zu dem Object der Apodosis quae . . . sumpta sint zu ergänzen ist. Bei Annahme dieser Lesart läßt sich auch die Divergenz der sonst so harmonirenden Handschriften *P*. und *V* sehr leicht erklä-

ren; in beiden ist nämlich die Lücke durch Uberspringen von einem probare auf ein zweites entstanden; et sua maxime probent [aut si alia probant] quae ab oratoribus probatissimis sumpta sint (P) und et sua maxime probent aut si alia [probant quae ab oratoribus] probatissimis sumpta sint (V). In dem Dilemma, das hierauf folgt, wird man in künftigen Ausgaben wohl nicht mehr geben als: Si se omnibus anteponant * *; denn alle Handschriften der ersten und zweiten Familie haben hier eine Lücke, mit deren Ausfüllung in den jüngsten Hdschr. sich jene befriedigen mögen, die unserem geistreichen und Sprachgewandten Autor eine so große Unbehilflichkeit im Gedanken wie im Ausdruck zutrauen. Sollte übrigens unsere Vermuthung über die Herstellung des Disjunctivsatzes nicht als ganz ungegründet erscheinen, so fällt die Ergänzung von selbst, weil das zweite Glied nicht mehr zur propositio paßt. Eines hat möglicher Weise der Ergänzter richtig erkannt, daß die Lücke vielleicht dadurch entstanden ist, daß der Satz mit einem anteponant schloß und ein Abschreiber sogleich von dem ersten anteponere auf das zweite abgeirrt ist. Dies angenommen mag der im Dilemma durchgeführte Gedanke etwa so gelautet haben: Si se omnibus anteponunt (anteponant ist gewiß falsch), nimium adrogantes sunt: si alia probant, causa est nulla cur sua exempla alienis anteponant.

2, § 4. Haec illi cum dicunt, magis nos sua auctoritate commovent quam veritate disputationis. Da in PVA u. a. commovent quam veritate fehlt, so hat Kayser aus geringen Hdschr. commovent quam ratione aufgenommen; aber die Ergänzung der Vulgata scheint richtiger, weil sie die Entstehung des Ausfalls leichter erklärt; nur hätte man für commovent lieber movent gesehen.

3, § 5. 'At exempla, quoniam testimoniorum similia sunt, item convenit, ut testimonia, ab hominibus probatissimis sumi'. Primum omnium exempla ponuntur hic non confirmandi neque testificandi causa, sed demonstrandi. Non enim, cum dicimus esse exornationem, quae verbi causa constet ex similiter desinentibus verbis, et ponimus hoc exemplum a Crasso 'quibus possumus et debemus',

testimonium conlocamus sed exemplum. Hoc interest igitur inter exemplum et testimonium: exemplo demonstratur id, quod dicimus, cuius modi sit; testimonio esse illud ita, ut nos dicimus, confirmatur. Praeterea oportet testimonium cum re convenire; aliter enim rem non potest confirmare. At id, quod illi faciunt, cum re non convenit. Quid ita? quia pollicentur artem se scribere, exempla proferunt ab iis plerumque, qui artem nescierunt. Die zwei ältesten Familien haben die sinnlose und lückenhafte Lesart: praeterea oportet testimonium quod illi faciunt quod rei non convenit. Wie aus diesem jämmerlichen Reste die Hand des Schriftstellers herzustellen sei, gestehen wir nicht bestimmen zu können, glauben uns aber nicht zu irren, wenn wir die Lesart der Vulgata, d. h. der jüngeren Handschriften als einen verunglückten neueren Ergänzungsversuch bezeichnen. Mit praeterea, das dem primum omnium entspricht, leitet der Autor den zweiten Punkt seiner Entgegnung auf den Einwurf 'at exempla, quoniam testimoniorum similia sunt etc.' ein. Wie in dem ersten Punkte nur das Verhältniß des exemplum erörtert wird, so konnte auch im zweiten nur von diesem die Rede sein, wie auch der weitere Verlauf der Beweisführung in den klarsten Worten ausspricht. Sodann steht der in der Ergänzung stehende Satz aliter enim rem non potest confirmare im gerabesten Widerspruch mit den ächten Worten des Autors: exempla ponuntur hic non confirmandi neque testificandi causa, sed demonstrandi. Erkennt man das an, so darf, bis eine entsprechende Ergänzung der Lücke gefunden ist, eine kritische Ausgabe nicht mehr geben als: Praeterea oportet * * illi faciunt quod rei non convenit. Besser, man weiß nicht was der Autor geschrieben hat, als wenn man ihn im Widerspruch mit sich selbst faszeln läßt.

4, § 7. Vt si de tragoediis Ennii velis sententias eligere aut de Pacuvianis nuntios *) et, quia plane rudis id

*) Die Conjectur periodos hat eben so wenige Wahrscheinlichkeit als die beglaubigte Lesart nuntios, welches Wort doch kaum für sich allein τὰς τῶν ἀγγέλων καὶ ἐξαγγέλων ῥήσεις bezeichnen kann. Als ein Nothbehelf wird der Versuch erscheinen: nunti[orum dialog]os.

facere nemo poterit, cum feceris, te literatissimum putes, ineptus sis etc. Wir führen die Stelle nur an, um zu zeigen, wie wenig selbst in der Ausfüllung kleinerer Lücken den geringeren Handschriften zu trauen ist. Ennii fehlt in allen der 1. und 2. Familie; daß es ein falsches Supplement ist, zeigt de Pacuvianis, dem ebenfalls ein Adjectiv entsprechen muß, das eben so gut Attianis als Ennianis gelautet haben kann. Da hier fraglich ist, welcher Dichtername ausgefallen ist, so erinnert uns die Stelle an eine andere des Autors IV, § 9, wo die Kritiker nach einem fehlenden Künstlernamen fahnden, die noch in den neuesten Ausgaben also lautet: Chares ab Lysippo statuas facere non isto modo didicit, ut Lysippus caput ostenderet Myronium, brachia Praxitelia, pectus Polycletium, ventrem et crura *, sed omnia coram magistrum facientem videbat, ceterorum opera vel sua sponte poterat considerare. Wer der Meister gewesen, der des Bauches zarte Wölbung in idealster Weise zu gestalten vermocht habe, hat der Meid der Ueberslieferung den Archäologen kundzugeben versagt; Grävius hat an keinen geringeren als an Phidias gedacht, andere meinen die mustergültige Bildung dieses Körperteils könnte allenfalls auch einem Künstler zweiten Ranges gelungen sein, wie z. B. Kayser in et crura den Namen Cresilaenum entdeckt zu haben glaubt, mit der Bemerkung: Sic quem Plinio Ross, Pausaniae Bergk restituit, Cornificio nos reddiderimus. Die Archäologen scheinen sich weislich eines Urtheils in der delikaten Frage begeben zu haben, aber schwerlich aus dem Grunde, weil ihnen bekannt geworden war, daß in den Worten ventrem et crura kaum etwas anderes als ein schlechter Witz eines Abschreibers oder Lesers zu erkennen ist, der, nachdem er von dem caput, brachia und pectus gelesen, sich und anderen die Frage aufwarf, wer wohl der Bauch- und Schenkelmeister gewesen sein mochte. Die aller Aesthetik Hohn sprechenden Worte ventrem et crura fehlen in den meisten Handschriften und auch in den älteren Ausgaben; erst den neueren war es vorbehalten sie aus gewissenhafter Schonung jeder Interpolation in den Text unseres Autors einzuschwärzen.

4, § 7. Quodsi artificiosum est intellegere, quae sint

ex arte scripta, multo est artificiosius ipsum scribere ex arte. Qui enim scribit artificiose, ab aliis commode scripta facile intellegere poterit: qui eliget facile, non continuo ipse commode scribit. Et, si est maxime artificiosum, alio tempore utantur ea facultate, non tum, cum parere ipsi et gignere et proferre debent. Postremo in eo vim artificii consumant, ut ipsi ab aliis potius eligendi quam aliorum boni electores existimentur. Die Hdschr. der ersten und zweiten Familie haben bloß: qui enim scribit artificiose ab aliis potius eligendi quam aliorum boni electores existimentur. Aus diesen Worten wird sich ohne Annahme einer größeren Lücke kaum eine wahrscheinliche Verbesserung gewinnen lassen; daß die Lücke in den geringeren Hdschr. richtig ergänzt sei, muß, wiewohl der Anfang nicht ungeschickt lautet, in hohem Grade bezweifelt werden. Ganz verkehrt erscheint der Gedanke alio tempore utantur ea facultate (scil. eligendi!), das parere ipsi et gignere et proferre ist sprachlich sehr bedenklich, eben so die Phrasen si est maxime artificiosum und in eo vim artificii consumere ut; der Anschluß endlich, um den Satz mit ut zu gewinnen, wobei ein durch nichts motivirtes postremo gefällige Ausbülfe leisten muß, ist mit Gewalt herbeigezogen, damit nur endlich der Faden der Ariadne glücklich gefunden erscheine. Auch in dieser Stelle wird eine kritische Ausgabe das Unsichere auszuscheiden und sich auf Angabe der Lücke zu beschränken haben.

13, § 19 lesen wir als Beispiel einer repetitio: Tu in forum prodire, tu lucem conspicerere, tu in horum conspectum venire conaris? audes verbum facere? audes quicquam ab istis petere? audes supplicium deprecari? Quid est quod possis defendere? [quid est quod audeas postulare?] quid est quod tibi concedi putes oportere? Non ius iurandum reliquisti? non amicos prodidisti? non parenti manus adtulisti? non denique in omni dedecore volutatus es? Die eingeschlossenen Worte fehlen in den zwei ältesten Familien und sind offenbar, zumal nach dem dreimal wiederholten audes, ein matter Zusatz eines vorwichtigen Lesers, der auch hier der Symmetrie zu Liebe, obwohl sie auch im letzten Gliede nicht eingehalten ist, eine

dreimalige Repetitio als nothwendig erachtete. Eine solche mit einem einfachen quid wäre am Orte, während eine dreimalige Wiederholung von quid est quod als eine Beleidigung der Ohren erscheint. Eine noch stärkere ästhetische Verletzung findet sich in einem Beispiel der conversio in demselben Paragraph nach bisheriger Lesung: Ex quo tempore concordia de civitate sublata est, libertas sublata est, fides sublata est, amicitia sublata est, res publica sublata est. Das richtige Verhältniß stellt die Lesart von PV und anderen Hdschr. her, in denen die störenden Glieder fides sublata est amicitia sublata est fehlen. Was soll auch die Erwähnung der amicitia in einem Satze, wo bloß politische Begriffe am Orte sind? Ein ähnliches Zuviel hat Kayser durch eine evidente Verbesserung im nächsten Beispiel beseitigt, wo man früher laß: Laelius homo navus (novus die Hdschr.) erat, ingeniosus erat, doctus erat, bonis viris et studiis amicus erat; ergo in civitate primus erat. Die vierfache conversio mit erat klingt unausstehlich; der Mißton verschwindet, wenn man nach Kayser's treffender Verbesserung liest: Laelius homo novus erat. At ingeniosus erat, doctus erat, bonis viris et studiis amicus erat; ergo etc. Die Glosseme, die in den Beispielen der complexio §. 20 noch in den Ausgaben von Drelli und Klotz zu lesen sind (in Italia und Romanus) hat Kayser nach der Lesart der besten Hdschr. auf den Vorgang des Unterzeichneten (in den Analecta Tulliana) entfernt; aber in dem Satze 'Qui sunt qui crudele bellum in Italia gesserunt?' die Vulgata nur einseitig durch Tilgung von in Italia verbessert; aus Quintilian IX, 3, 31, dessen Citate die Lesart der besten Hdschr. bestätigen, war auch crudelissime herzustellen, auf welche evidente Verbesserung auch das Verberbniß in PV crudeles hinweist.

Zu den oben angeführten Fällen einer ungerufenen exornatio rechnen wir auch folgendes Beispiel einer traductio §. 20, das nach PV in unzweifelhafter Vollständigkeit so lautet: Divitias sine divitum esse; nam si voles divitias cum virtute comparare, vix satis idoneae tibi videbuntur divitiae, quae virtutis pedissequae sint. Auch die neuesten Ausgaben haben das Beispiel noch

in folgender Form: *Divitias sine divitum esse: tu virtutem praefer divitiis. Nam si voles etc.* Ein viermaliges *divitiae* wird manchem Ohr als eine Ueberschwänglichkeit erscheinen, weshalb auch der Autor sein letztes *divitiae* möglichst weit von den übrigen entfernte; wie das störende Glied hereinkam, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit nachweisen. Der Interpolator hat nämlich *comparare* offenbar im Sinne von 'vergleichen' gefaßt und ist so auf die Idee des Gegensatzes 'tu virtutem praefer divitiis' gerathen. Allein der Sinn der Stelle, die wir auch von Walz schief aufgefaßt finden, ist sicherlich folgender: Reichthümer laß den Reichen; denn wenn du Reichthümer erwerben und dabei die Tugend bewahren willst, so werden dir kaum genügend solche Reichthümer erscheinen, die im Gefolge der Tugend sind, d. h. bei denen die Tugend noch bestehen kann.

Noch augenscheinlicher ist die Interpolation 15, 22, wo man bisher las: *Interrogatio non omnis gravis est neque concinna, sed haec quae, cum enumerata sunt omnia quae obsunt causae adversariorum, confirmat superiorem orationem hoc pacto: 'Cum igitur haec omnia faceres, diceres, administrares, utrum animos sociorum ab re publica removebas et abalienabas, an non?' Et 'Vtrum aliquem exornari (exoriri?) oportuit, qui ista *) prohiberet ac fieri non sineret an non?' In den Hdschr. der ersten und zweiten Familie fehlt *utrum animos . . abalienabas an non et*; es bildet also der Satz *utrum aliquem etc.* die Apodosis zu *cum igitur* und der Autor hat zur Erläuterung der Figur nur ein Beispiel gegeben. Daß er nicht ein zweites setzte, ergibt sich deutlich aus der Theorie; denn ein nackter Frageatz, wie '*utrum aliquem exornari oportuit etc.*' ist eben keine rhetorische Frage im Sinne des Autors, sondern nur eine solche *interrogatio*, quae, cum enumerata sunt omnia quae obsunt causae adversariorum, confirmat superiorem orationem. Diese Bedingung erfüllt die Protasis *cum igitur haec omnia faceres etc.* Da nur eine solche vorhanden ist, so erweist sich die in den geringeren Hdschr. eingeschobene weitere Frage als unzweifelhafte Interpolation.*

*) *Ista te richtig P und andere.*

17, §. 24. Sunt item sententiae, quae dupliciter efferruntur [sine ratione et cum ratione]. Hoc modo sine ratione: Errant qui in prosperis rebus omnes impetus fortunae se putant fugisse (effugisse?): sapienter cogitant qui temporibus secundis casus adversos reformidant. Die eingeklammerten Worte, die aus falscher Auffassung des dupliciter efferre entstanden sind, hat endlich Kayser nach dem Vorgang des Unterzeichneten im Anschluß an die besten Hdschr. als ein ineptissimum emblemata entfernt, aber warum sollen die besten Quellen nicht auch an anderen Stellen ihr Recht behaupten?

Unter den verschiedenen Beispielen des contrarium, die der Rhetor c. 17 mittheilt, lesen wir auch folgendes: Qui privatus intolerabili superbia fuerit, eum commodum et sui cognoscentem fore in potestate qui speres? Von dieser Lesart weicht die Ueberlieferung in den ältesten Hdschr. bedeutend ab, in denen der Satz mit in potestate schließt, gewiß richtig, weil dieser Begriff der Aufmerksamkeit zumeist empfohlen wird. Zwischen commodum und in potestate steht in PV bloß et cognoscentem scire, aus welchem scire sodann sui videre in A, in anderen sui videre poteris gemacht worden ist. So wird nach richtiger Beurtheilung dieser Varianten die Stelle denn so zu gestalten sein: eum commodum et cognoscentem sui [speres fo]re in potestate? Daß man statt speres eben so gut ein credis oder putas einsetzen kann, versteht sich von selbst. Sehr bedenklich bleibt aber noch das unverständliche cognoscentem, wofür ein Mitglied des hiesigen philologischen Seminars H. Ertl treffend conpescentem sui in Vorschlag gebracht hat.

19, §. 26. In dem Beispiel der Figur des articulus 'Acrimonia, voce, vultu adversarios perturruisti' fehlt in PVA u. a. adversarios; vielleicht ist P. R. (populum Romanum) vor per ausgefallen oder per aus diesen Sigla entstanden. Am Ende des §. ist aus den besten Hdschr. zu schreiben: ex remotione brachii et contentione (st. contortione) dexterarum, eine ausgezeichnete Verbesserung, die auch die neuesten Herausgeber noch verschmäht haben.

- Eine für die Beurtheilung der angeregten Frage schwierige Stelle findet sich 21, § 29, wo der Autor Beispiele von den verschiedenen Formen der *adnominatio* aufstellt. Sie lautet nach den besten Handschriften: *Ea (adnominatio) multis et variis rationibus conficitur. Attenuatione aut complexione eiusdem literae sic: 'Hic qui se magnifice iactat, venit (= venit) ante quam Romam venit'. Et ex contrario sic: 'Hic, quos homines alea vincit, eos ferro statim vincit.' Productione eiusdem literae [hoc modo: 'Hunc avium dulcedo ducit ad avium'. Brevitate eiusdem literae hoc modo]: 'Hic tametsi videtur esse honoris cupidus, tamen tantum non curiam diligit quantum Curiam'*. Die eingeklammerten Worte haben sich nur in den geringeren Hdschr. erhalten und es fragt sich, ob auch diese als unächt auszuscheiden sind. Läßt sich fast überall aus inneren Gründen nachweisen, daß die in den jüngeren Hdschr. vorfindlichen Texterweiterungen keine Berechtigung haben, um als antike Produkte anerkannt zu werden, so muß auch über die vorliegende Ergänzung das Urtheil eben so lauten; daß der Zusatz ein nothwendiger war, wird Niemand behaupten wollen. Das Beispiel *Hunc avium dulcedo ducit ad avium* kann aus Quintilian IX, 3, 70, wo ganz andere Beispiele von dieser Figur gegeben sind, eingeschaltet sein; der Ausdruck *brevitate* für *correptione* im Gegensatze von *productione* darf wenigstens als bedenklich erscheinen. Ist nun das Einschließel auszustossen, so ist nach *productione eiusdem literae* ein *sic* einzusetzen, das vor *hic tametsi* leicht ausfallen konnte.

Eines der nächsten Beispiele derselben Figur lautet nach bisheriger Lesung: *Demendis literis sic: 'Si leones vitasset tamquam leones, vitae se tradidisset'*. Man hätte wenigstens *vitae tutae se trad.* erwarten sollen, damit die barbarische Phrase doch etwas verständlicher würde, allein ein Blick auf die Ueberslieferung der ältesten Hdschr. lehrt, daß dieser Stelle mit Vermuthungen kaum beizukommen ist. In P ist nemlich bloß erhalten: *sic leones (leonibus von erster Hand nach Kayser) vitae tradidisse se*, in V *sic leonibus vitā tradidisse*. Seu, in A *sic si lectiones vitasset vitae tradidisset se etc.* Ist *leonibus*, wie es scheint, die

ursprüngliche Lesart, so fällt vitasset, das PV noch nicht haben, von selbst, was eine Correctur aus dem unverständlichen vitae (vitae se) scheint, die sich sodann in den übrigen Hdschr. neben der ursprünglichen Lesart fortgepflanzt hat. Wie man auch darüber urtheilen möge, so scheint doch so viel klar, daß durch die Ergänzung der geringeren Hdschr. der Text nicht das mindeste gewonnen hat. Der Autor fährt fort: Transferendis literis sic: 'Videte, iudices, utrum homini navo an vano credere malitis?' Item: 'Nolo esse laudator, ne videar adulator'. Die Worte von Item an hat Kayser in seinem Text als Einschübsel bezeichnet, weil sie in denselben Quellen, aus denen wir schon so viele Interpolationen aufgedeckt haben, fehlen; allein weshalb soll die Autorität dieser Quellen gerade hier anerkannt werden, und an anderen viel schlagenderen Stellen nicht? Als Zusatz erweist sich das zweite Beispiel aus dem Grunde, weil der Autor, so viele Beispiele der adnominatio er auch gibt, doch immer nur eines von jeder Species. Als Beispiel von commutandis literis lesen wir folgendes: deligere oportet quem velis diligere. Da jedoch PV zweimal diligere haben, so wird man vielmehr, wie längst Lambin erkannt hat, diligere oportet quem velis diligere zu verbessern haben.

§ 31. Alexandri virtutes per orbem terrae cum laude et gloria vulgatae sunt. In den Hdschr. der 1. und 2. Familie fehlt vulgatae, V hat gloriatae sunt. Die Ergänzung der schlechteren Hdschr. scheint nicht richtig, da man eher pervagatae oder versatae sunt erwarten sollte. Kurz darauf heißt es: Plura nomina casibus commutatis hoc modo facient adnominationem: 'Ti. Gracchum rem publicam administrantem prohibuit indigna nex diutius in ea commorari. C. Graccho similis *) occisio est oblata, quae virum rei publ. amantissimum subito de sinu civitatis eripuit'. Die Lesart virum rei publ. kann nur als ein Emendationsversuch betrachtet werden, weil die allein einer Beachtung werthen Hdschr. statt dieser beiden Worte bloß virtutis haben, welche Lesart wahrscheinlich aus virū und einem auf tis auslautenden Substantiv, wie z. B. libertatis, entstanden ist.

*) So statt similiter aus der Lesart der ersten Familie simili.

Eine größere Lücke scheint nach den besten Quellen am Ende von c. 22, § 32 vorzuliegen, wo man bisher las: Haec tria proxima genera exornationum, quorum unum in similiter cadentibus, alterum in similiter desinentibus verbis, tertium in adnominibus positum est, perraro sumenda sunt, cum in veritate dicimus, propterea quod non haec videntur reperiri posse sine elaboratione et sumptione *) operae; eius modi autem studia ad delectationem quam ad veritatem videntur adcommodatiora. Qua re fides et gravitas et severitas oratoria minuitur his exornationibus frequenter collocatis etc. Die Handschriften der zwei ersten Familien haben blos: propterea quod non haec videntur adcommodatiori. Gegen die Richtigkeit der Ergänzung in den übrigen erheben sich bedeutende Bedenken: 1) die Art der Begründung, die wenigstens auf die verschiedenen Formen der adnominatio nicht paßt, die weniger eine Sache der elaboratio et sumptio operae sind, sondern meistens glückliche Einfälle des Augenblicks; 2) der Ausdruck sine elaboratione et sumptione operae, was Aufwand von Mühe heißen soll; auffällig erscheint in der gegebenen Verbindung auch studia von dem man nicht weiß, soll es 'rhetorische Versuche' oder 'Liebhabereien' bedeuten; endlich 3) der Gegensatz ad delectationem quam ad veritatem. Mit solchen studia können wir uns nicht befreunden und erlauben uns den Zweifel auszudrücken, ob für die Ausfüllung der ächten Ueberlieferung überhaupt eine so große sumptio operae geboten war. Statt einer Lücke könnte auch ein starkes Verderbniß vorliegen, worauf die unmögliche Stellung von non in den Worten quod non haec videntur adcommodatiora hinzuweisen scheint, so daß man wohl in diesem Worte den Sitz des Fehlers zu suchen hat. Wir dachten an: quod sermoni haec videntur adcommodatiora (oder quod sermoni quam orationi haec), woran sich ganz passend die Worte Quare fides et gravitas etc. anschließen.

Eine zur Beurtheilung der scheinbaren Lücken wichtige, aber schwierige Stelle ist das Beispiel der subiectio 24, § 34, das nach bisheriger Vulgata so lautet: Nam quid me facere convenit, cum

*) Die Ausgaben consumptione.

a tanta Gallorum multitudine circumsederer? An dimicarem? At cum parva manu tum prodiremus, locum quoque inimicissimum habebamus. Sederem in castris? At neque subsidium quod expeterem habebamus, neque erat qui vitam produceremus. Castra relinquerem? At obsidebatur etc. Da sowohl der Gedanke wie der Ausdruck lehren, daß in dem Satz 'At cum parva manu — — habebamus' die Lesart nicht in Ordnung ist, so hat Kayser aus Conjectur geschrieben: At ut cum parva manu tamen prodirem, locum quoque inimicissimum habebamus; die Lesart der besten Handschriften, der sämtlichen der ersten und zweiten Familie nebst einigen andern, in denen alles von locum quoque an bis produceremus fehlt, hat auch er nicht einer Prüfung für würdig erachtet. Dabei ist interessant, daß einige der geringeren Hdschr. nur einen Theil des Emblems haben, indem auf inimicissimum habebamus sogleich die Worte neque erat qui vitam produceremus folgen. Nach unserer Ansicht ist das ganze Einschiesfel mit Entschiedenheit zu verwerfen, und zwar aus folgenden Gründen: 1) der Satz at cum parva — — habebamus gibt, wie er handschriftlich vorliegt, keinen Sinn; der in der Lücke gesuchte Gedanke hätte etwa so lauten müssen: 'Aber wenn ich auch mit kleiner Mannschaft ausgerückt wäre, so wäre doch der Ort zum Kämpfen für uns sehr ungünstig gewesen'. (Ein solcher locus heißt lateinisch nicht inimicus, sondern iniquus). 2) Die Frage sederem in castris erscheint als eine müßige, indem das sedere schon in dem non dimicare enthalten ist; die Idee gab offenbar die weitere ächte Frage castra relinquerem? ein. 3) In der Entgegnung auf das sederem wollen wir auf den Wechsel des Numerus in expectarem und habebamus und auf die in einer kräftigen rhetorischen Stelle sehr ungeschickliche Wiederholung von habebamus nach so kurzem Zwischenraum kein besonderes Gewicht legen, sondern nur die Frage aufwerfen, ob der vorliegende Gedanke 'Aber wir hatten weder eine Unterstüzung (einen Ersatz) zu erwarten' lateinisch so lauten konnte: at neque subsidium quod expectarem habebamus. Im letzten Gliede endlich hätte man nicht qui, sondern unde vitam produceremus erwartet. Der Grund des Emblems ist offenbar in cum vor parva manu zu

suchen, daß ein Abschreiber für die Conjunction ansah und so eine Lücke vermuthete. Betrachten wir nun nach Ausschcheidung der fremdartigen Bestandtheile den verbleibenden Rest: *Dimicarem? at cum parva manu tum prodiremus. Castra relinquerem? at obsidebamus*, so kann sich nach unserem Ermessen nur die Frage erheben, ob *prodissimus* zu verbessern, oder *prodiremus* als *modus potentialis* der Vergangenheit = *prodire poteramus* im Sinne von 'aber wir hätten damals nur mit kleiner Mannschaft ausrücken können' aufzufassen sei.

30, § 41. *Praecisio est, cum dictis quibusdam reliquum, quod coeptum est dici, relinquitur inchoatum in audientium iudicio, sic: 'Mihi tecum par certatio non est etc.'* Der Satz *relinquitur* — — *iudicio* hat sich zu dieser Form durch allmähliche Interpolation der ursprünglichen Lesart von PV '*relinquitur inchoatum iudicium*' gestaltet, wie sich leicht ergibt, wenn man die starken Abweichungen in Zusätzen und kleineren Aenderungen in den jüngeren Hdschr. mit einander vergleicht. Keiner dieser Zusätze hat den neuesten Herausgeber befriedigt, der alle Anklage der Uebersetzung über Bord werfend schreibt: *relinquitur in cogitatione audientium*. Es ist noch fraglich ob es hier einer so kühnen Aenderung oder irgend eines Zusatzes bedurfte, und nicht vielmehr der richtigen Ausschcheidung eines fremdartigen Bestandtheils. Wir schreiben nemlich: *cum dictis quibusdam reliquum, quod coeptum est dici, relinquitur*, d. h. ungesagt bleibt. Die Worte *inchoatum iudicium* sind entweder ein Glossem zu *relinquitur* oder eine Inhaltsangabe (*inchoatum iudicium* im Sinne von 'nicht vollendeter Satz'), der aus dem Rand in den Text gerathen ist.

31, § 42. *De quibus exornationibus nominatio est prima, quae nos admonet ut, cuius rei nomen aut non sit aut satis idoneum non sit, eam nosmet idoneo verbo nominemus, aut imitationis aut significationis causa. Imitationis hoc modo etc.* Die besten Hdschr. haben lüdenhaft *nominemus* aut *imitationis hoc modo*. Die unzureichende Ergänzung der Hdschr. der zweiten Familie '*nominemus* aut *imitationis causa hoc modo*' (so A) ist von späteren Abschreibern vervollständigt, aber

kaum die Worte des Autors selbst richtig gefunden worden. Denn da es sodann heißt: *Imitationis hoc modo — — significandae rei causa sic*, so ergibt sich daß die durch das doppelte *imitationis* entstandene Lücke vielmehr so auszufüllen war: aut *imitationis* [aut *rei significandae causa: imitationis*] *hoc modo*. Als Beispiel der *nominatio imitationis causa* werden folgende Worte nach der Vulgata angeführt: *ut maiores rudere et vagire et mugire et murmurare et sibilare appellarunt*. Dafür haben die besten Hdschr. *ut maiores audire et mugire et murmurare etc.* Daß *rudere* nur ein Verbesserungsversuch für das verderbte *audire* ist, zeigt einerseits die Lesart *rudere mugire et murmurare*, andererseits *rudere vagire et mugire et murm.*; keine Handschrift jedoch scheint die Stelle ganz genau so zu haben, wie sie in den bisherigen Texten steht. Für *audire* hat man in *vagire* gewiß das richtige gefunden, aber *rudere et* ist als schlechter Emendationsversuch aus dem Text zu entfernen, und zwar aus dem Hauptgrunde, weil *rudere* schwerlich zur Klasse der onomatopöischen Worte gehört. Auch das Beispiel, das unser Autor von der *nominatio significandae rei causa* mittheilt, ist nicht rein überliefert. Bisher las man: *Postquam iste in rem publicam fecit impetum, fragor civitatis inprimis est auditus*. Daß *inprimis* hier ganz unpassend, ja geradezu unmöglich ist, hat man längst erkannt, aber eine wichtige Spur zur Verbesserung unbeachtet gelassen; es fehlt nemlich *auditus est*, ein schwaches Prädikat zu *fragor*, in den Handschriften der ältesten Familie. So wird das fehlende Verbum wohl in dem verderbten *inprimis* zu suchen und wahrscheinlich so zu lesen sein: *fragor civitatis increpuit*.

33, § 44. *Cum comparatione aut a similitudine aut a praestantia superlatio sumitur. A similitudine sic: 'corpore niveum candorem, aspectu igneum ardorem adsequabatur'. A praestantia hoc modo: 'cuius ore sermo melle dulcior profluaebat'*. In dem Beispiel *a similitudine* haben die Hdschr. der ersten Familie bloß: *corpore niveum ardorem adseq.*, die der zweiten *corpore niveum candorem adseq.* Letztere Lesart ist gewiß die richtige und die Erweiterung in den geringeren Hdschr. als ein Verbesserungsversuch der verderbten Lesart *ardorem*

statt *candorem* zu betrachten; daß er unrichtig ist, zeigt der schiefe Gegensatz zwischen *corpore* und *aspectu*.

35, § 47. *Senatus est officium consilio civitatem iuvare, magistratus est officium opera et diligentia consequi senatus voluntatem, populi est officium res optimas et homines idoneos maxime suis sententiis deligere *)* et probare. In den zwei ältesten Familien fehlt: *consilio civitatem iuvare magistratus est officium*. Daß die Ergänzung der Lücke eine ächte ist, läßt wenigstens das *matte civitatem iuvare* bezweifeln; auch sähe man lieber *magistratum* statt *magistratus*.

36, § 48. *Licentia est, cum apud eos, quos aut vereri aut metuere debemus, tamen aliquid pro iure nostro dicimus, quod eos minime offendat aut quos ii diligunt, cum in aliquo errato vere reprehendi posse videantur*. Die besseren Hdschr. haben bloß: *dicimus, quod eos aut quos ii* (fehlt in V) *diligunt aliquo in errato vere reprehendere videamur*. Die Lesart ist, wie es scheint, ohne irgend eine Aenderung aufzunehmen und der *Conjunctiv quod videamur* nach Analogie der von Zumpt §. 551 angeführten Fälle zu erklären. Daß *minime offendat* ein Einschubsel ist, zeigt schon seine Stellung, mit der es die zusammengehörigen Worte *quod eos aut quos ii diligunt* auseinanderreißt.

§ 48. *Nam quid fuit, iudices, qua re in sententiis ferendis dubitaveritis aut istum hominem ampliaveritis? Non apertissimae res erant crimini datae? non omnes hae testibus comprobatae? non contra tenuiter et nugatorie responsum? Das Glied non omnes hae test. compr. fehlt in den zwei ältesten Familien*. Daß es unentbehrlich sei, wird Niemand behaupten wollen; an der Latinität jedoch kann außer *hae* nichts als anstößig bezeichnet werden. Sodann heißt es weiter: *Hic vos veriti estis, si primo coetu condemnassetis, ne crudeles existimaremini? Dum eam vitastis vituperationem, quae longe a vobis erat abfutura, eam invenistis ut timidi atque ignavi putaremini*. Die besten Hdschr. haben lüdenhaft: *quae longe a vobis erat di atque ignavi putaremini*; die Worte *abfutura*

*) Richtiger scheint auch hier *diligere* aus der Lesart *diligere*.

eam invenistis fehlen in zahlreichen und erweisen sich durch ihre schlechte Latinität von selbst als ein unglücklicher Versuch die Lücke im Urcodex, die durch Ausfall einer Zeile entstanden scheint, auszufüllen. Wir haben folgende Ergänzung versucht: quae longe a vobis aberat, [in eam incidistis ut timi]di atque ignavi putaremini.

37, § 49. Haec res sicut in amicitia, ita in dicendo, si loco fit, maxime facit ut etc. Die besten Hdschr. haben mit kleiner Lücke: haec res sicut in amicitia item in dicendo fit maxime facit. Loco scheint richtige Ergänzung, aber gewiß nicht si loco; vielmehr so: Haec res si, ut in amicitia, item in dicendo loco fit, maxime facit ut etc. In demselben § heißt es: Est autem quoddam genus in dicendo licentiae, quod astutiore ratione comparatur, cum . . . id quod scimus facile omnes audituros dicimus nos timere quo modo accipiant, sed tamen veritate commoveri, ut nihilo secius dicamus. Die Worte facile omnes aud. dicimus fehlen in den zwei ältesten Familien. Gegen Gedanken und Ausdruck der Ergänzung ist nichts einzumenden; steht aber deshalb in einer Stelle, wo der Sinn kaum zu verfehlen war, schon fest, daß die Worte wirklich aus dem Alterthum überliefert sind?

Das Beispiel von der Figur der frequentatio c. 41 ist nach den besten Hdschr. so zu schreiben: Si et commodum ad istum ex illius morte veniebat et vita hominis est turpissima, animus avarissimus, fortunae familiares attenuatissimae, et res ista bono nemini praeter istum fuit, neque alius quisquam aequè commode neque iste aliis commodioribus rationibus facere potuit, neque praeteritum est ab isto quicquam, quod opus fuerit [ad maleficium, neque factum quod opus non fuerit], et cum locus idoneus maxime quaesitus, tum occasio adgrediendi commoda, tempus adeundi opportunissimum, spatium conficiendi longissimum sumptum est non sine maxima occultandi [et perficiendi] maleficii spe, et praeterea ante quam occisus homo esset *) iste visus est in eo loco, in quo est occisio facta, solus etc. Die in Klammern gesetzten

*) So Lambin für homo is est, gewiß richtig, da weder is hier paßt noch in dieser Stellung.

Worte finden sich nur in den jüngeren Hdschr. und erweisen sich leicht bei näherer Erwägung als müßige und störende Zusätze. Bei solchem Befund der handschriftlichen Ueberlieferung scheint es ganz verkehrt an derartigen Lesarten noch nachbessern zu wollen, wie z. B. Lambin gethan hat, der das anstößige *Hysteron proteron occultandi et perficiendi* durch Umsehung zu beseitigen suchte. In dem Beispiele heißt es weiter: (si) haec partim testimoniis, partim quaestionibus, partim argumentis omnia comprobantur, et rumore populi, quem ex argumentis natum necesse est esse verum etc. Die Lesart *partim argumentis*, wofür andere Hdschr. *et argumentis* haben, steht keineswegs fest, da die Hdschr. der ersten Familie *argumentatis* ohne *partim* (oder *et*) haben. Daß der Autor hier noch besonders die *argumenta* genannt hat, ist noch zweifelhaft; denn er hat in den oben angeführten Worten bereits eine ganze Reihe wirklicher *argumenta* beigebracht, aus denen sich die Thäterschaft des fingierten Gegners abnehmen läßt. Deshalb wird auch der *rumor populi* nicht einfach genannt, sondern ausdrücklich als *rumor ex argumentis natus* bezeichnet, womit eben auf die erwähnten Erscheinungen, die als *argumenta* dienen konnten, hingewiesen wird. Darf man nun der Lesart *quaestionibus argumentatis* einen Glauben schenken, so liegt in dem halbbarbarischen Worte offenbar der Zusatz eines Lesers vor, der nicht begriffen hat daß unter den *quaestiones* peinliche Verhöre von Sklaven zu verstehen sind.

43, §55. Als Beispiel der *sermocinatio* führt der Autor an: *Sapiens omnia rei publicae causa suscipienda pericula putabit, saepe ipse secum loquetur: 'Non mihi soli, sed etiam atque adeo multo potius natus sum patriae. . Aluit haec me, tute atque honeste produxit usque ad hanc aetatem, munivit *) meas rationes bonis legibus, optimis moribus, honestissimis disciplinis.* Statt der letzten drei Glieder haben die besten Hdschr. bloß: *bonis legibus, optimis disciplinis.* Da die *leges* genannt sind, so glaubte ein gelehrter Interpolator es dürften auch die *mores* nicht fehlen, so unpassend es auch scheint zu sagen: *patria meas rationes optimis moribus munivit.* Darauf folgen

*) So aus der Lesart von PV *monuit*; die Ausgaben *munit.*

sehr schlimm überlieferte Worte, die wir sogleich nach der Lesart der besten Hdschr. anführen wollen: *Quid est quod a me satis ei persolvi possit, unde haec accipies in haec (inde V) loquatur secum sapiens saepe ego in periculis rei p. nullum ipse periculum fugiet.* Da eine wahrscheinliche Verbesserung der Stelle noch nicht gelungen ist, so können wir von einer Mittheilung der verschiedenen Lesarten in den bisherigen Ausgaben süglich Umgang nehmen; nur das dürfen wir nicht verschweigen, daß die meisten neueren Herausgeber die Worte nach *accipies*, wofür die Ausgaben *accepta sunt* haben, nach dem Vorgang von Schütz als ein *ineptissimum glossema* ausgemerzt haben. Dabei hat man aber einen wichtigen Umstand vergessen. Soll nämlich die als Beispiel angeführte Figur eine solche sein, so muß der eingeführte Redner *post 'constitutam alicuius personae orationem'* doch wohl auch von sich etwas beifügen und eine Nutzenwendung von dem Selbstgespräch der fremden Person (*oratio alienae personae*) auf sich selbst machen. Hätten wir bloß die Worte des *Sapiens* '*Non mihi soli natus sum etc.*', so läge eben keine Figur vor, die zu bilden der Eingang '*Sapiens . . saepe ipse secum loquatur*' eben so nothwendig war als am Ende der *sermocinatio* eine Schlußfolgerung aus derselben. Daß eine solche vorhanden ist, darauf weist in den überlieferten dunklen Worten deutlich das *ego* im Gegensatz von *sapiens* hin, welche Worte offenbar in eine *Protasis* und *Apodosis* zu vertheilen sind. Uebrigens bedarf die Stelle, um einen den Gesetzen der Rhetorik entsprechenden Schluß des Beispiels zu gewinnen, keiner gewaltsamen Aenderungen, sondern läßt sich im Anschluß an die älteste Ueberlieferung leicht so herstellen: '*Quid est quod a me satis ei persolvi possit, unde haec accipi?*' — *Si haec loquatur secum sapiens saepe, ego in periculis rei publicae ullum ipse periculum fugitem?*

44, § 57 haben auch die neuesten Herausgeber noch die interpolirte Lesart beibehalten: *Sapiens nullum pro re publica periculum vitabit, ideo quod saepe fit ut, cum pro re publ. perire noluerit, necessario cum re publ. pereat.* Nach den besten Hdschr. war herzustellen: *ideo quod saepe, cum — — no-*

luerit, necesse erit cum re publ. pereat. Die Interpolation ist eine unschuldige, weil sie wenigstens den Gedanken des Autors verschont gelassen hat, was an einer andern Stelle desselben Beispiels nicht der Fall ist. Es heißt nemlich im weiteren Verlauf nach der Lesart der Hdschr. der ersten Familie vortrefflich: Etenim vehementer est iniquum vitam, quam a natura acceptam propter patriam conservaris, naturae, cum cogat, reddere, patriae, cum roget, non dare, cum possis cum summa virtute pro patria interire, malle per dedecus et ignaviam. Die Ausgaben haben mit den übrigen Hdschr. nach ignaviam noch vivere, eine aus Mißverständnis des Gedankens entstandene Fälschung, indem man nicht erkannt hat, daß zu 'malle per . . ignaviam' interire zu ergänzen und der Untergang cum re publica so bezeichnet wird. Daß sich der Autor in keinem andern Gedankenkreise bewegt, lehrt die am Eingang angeführte Stelle: saepe, cum pro re p. perire noluerit, necesse erit cum re p. pereat, und eine weitere vorausgehende: qui patriae pericula suo periculo expetunt, hi sapientes putandi sunt, cum . . . pro multis perire malunt quam cum multis.

46, § 59. Hoc sine simili satis plane et perspicue et probabiliter dici potuit hoc modo: 'minus bonos imperatores a melioribus exercitus accipere solere', sed ornandi causa simile sumptum est, ut orationi quaedam dignitas compararetur. Diese Stelle bietet die für die Kritik unseres Werkes interessante Erscheinung, daß die besseren Handschriften einmal ein unbeachtet gebliebenes Wort mehr als die übrigen haben; ist dieses falsch, wie man es bisher betrachtet hat, so läge eine Interpolation vor, von der andere Familien frei geblieben sind. Es ist aber gewiß ächt, so befremdend auch auf den ersten Anblick eine Variante wie 'dici potuit hoc modo dicitur' *) erscheint; denn dicitur gehört zum Infinitiv minus bonos imperatores . . . solere. Durch die Einfügung von dicitur wird aber eine Form entfernt, von der in

*) Auf einem Versehen beruht es, wenn Kayser angibt, daß in den Hdschr., die dicitur haben, dici potuit fehle, durch welches Uebersehen er die frühere Vulgata noch verschlechtert hat.

diesen Büchern sonst kein Fall vorkommt, daß nemlich ein Beispiel in der oratio obliqua angeführt erscheint. An dem unpersönlichen Gebrauch von dicitur wird sich wohl heute Niemand mehr stoßen.

47, § 60 wird als Beispiel eines simile apertius dicendi causa folgendes angeführt: *In amicitia gerenda, sicut in certamine currendi, non ita convenit exerceri, ut, quoad necesse sit, venire possis, sed ut productus studio et viribus facile procurras. Nam hoc simile est *)*, ut apertius intellegatur mala ratione facere qui reprehendant eos, qui verbi causa post mortem amici liberos eius custodiant, propterea quod in cursore tantum velocitatis esse oporteat, ut efferatur ultra finem, in amico tantum benevolentiae, ut ultra quam amicus sentire possit procurrat amicitiae studio. Die Handschriften der zwei ältesten Familien haben bloß in amico tantum benevolentiae studio (studium A), welche Lücke unter Benutzung der aus Correctur hervorgegangenen Lesart studium in den übrigen Handschriften in zweifacher Version ausgefüllt erscheint. Die einen haben nemlich: in amico tantum benevolentiae studium ut ultra quam quod amicus sentire possit procurrat amicitiae studio; andere so: in amico tantum benevolentiae studium ut efferatur ultra finem. Genügt auch dieses äußere Zeugniß einer doppelten Version noch nicht, um die Fälschung als solche zu constatieren? Die zweite wurde begreiflicher Weise von allen Herausgebern verworfen; die erste hingegen mußte durch Ausstoßung von studium und von quod (nach ultra quam) erst etwas gesäubert werden, damit die Vulgata zu Stande komme. Uns scheint sie auch nach dieser Läuterung noch nicht sauber genug; denn um von dem müßigen amicitiae, wo studio allein genügte, nichts zu sagen, so sind die Worte ultra quam quod amicus sentire possit, fast man sie wörtlich, geradezu sinnlos **); allein der Interpolator wollte wahrscheinlich

*) Simile sumptum est Schüz.

***) Oder kann man sich etwas Vernünftiges dabei denken, wenn z. B. Walz übersetzt: 'der Freund so viel Wohlwollen, daß er im Eifer der Freundschaft weiter geht, als der Andere denken kann'? Da die uns bekannte einzige Uebersetzung dieser Bücher von dem Herausgeber der *Rhetores graeci* herrührt, so sollte man meinen in seiner Arbeit über eine und

eine geistreiche Periphrase für *ultra vitam amici* geben, ist aber auf eine Wendung gerathen, die das weder besagen kann noch überhaupt lateinisch ist. Täuschen wir uns über den Sinn der Stelle nicht, so wird in der Lücke etwa folgende Wendung vermist: *in amico tantum benevolentiae ut amicum etiam mortuum prosequatur suo studio* (oder *ut ne post mortem quidem amici cesset in suo studio*).

49, § 62. *Imago est formae cum forma cum quadam similitudine collatio. Haec sumitur aut laudis aut vituperationis causa. Laudis causa sic: 'Inibat in proelium, corpore tauri validissimi, impetu leonis acerrimi similis'. Vituperationis ut in odium aut in invidiam aut in contemptionem adducat. Vt in odium hoc modo etc.* Fast sämtliche Hdschr. haben bloß: *Vituperationis, ut in odium adducat hoc modo.* Die Ausfüllung entspricht allerdings der Form, die dieser Autor in der Regel bei solchen Eintheilungen anwendet, allein war er an dieselbe slavisch gebunden? und auch dann, wo er, wie es hier der Fall ist, eine Figur ganz kurz abmacht? Dabei kommt auch zu bedenken, daß die Entstehung der Lücke keine Wahrscheinlichkeit hat, indem an zwei verschiedenen Stellen ein Ausfall müßte eingetreten sein, und daß es überhaupt noch nicht ausgemacht ist, ob das dritte Glied wirklich *ut in contemptionem* (scil. *adducat*) gelautet hat. Denn der Schluß der Stelle erweist sich nach der Ueberlieferung der besten Handschriften fast jeder Verbesserung unzugänglich, indem es heißt: *Vt in invidiam adducat *) hoc modo. Iste qui divitias suas*

die andere der zahlreichen dunklen Stellen einen Aufschluß zu erhalten. Ein solcher ist nirgends zu erwarten; man findet vielmehr ganz klare Stellen völlig mißverstanden. So läßt z. B. am Eingang der oben mitgetheilten Stelle der Uebersetzer unseren Autor gerade das Gegentheil von dem sagen, was er sagen will: es heißt nemlich: 'In der Freundschaft kommt es nicht darauf an, sich so zu üben wie bei einem Wettlauf, daß man so weit kommen könne, als es nöthig ist, sondern daß man, wenn man mit Eifer und Kraft angefangen hat, leicht weiter laufe'. Von dieser Auffassung weicht die unfrige ziemlich stark ab: 'In der Freundschaft soll man, wie beim Wettlaufe, nicht in der Weise sich üben, daß man nur wie weit es nöthig ist gelangen könne, sondern daß man weiter geführt durch Eifer und Kraftanstrengung leicht über das Ziel hinauslaufe'.

*) *Adducat* scheint nach der sonstigen Gewohnheit des Autors Zusatz.

iactans sicut gallus et (aus ex) phrygia aut ariolus quispiam depressus et oneratus auro clamat et deierat et contemnitur. sicut iste qui tamquam cocleam (coclea) abscondens retentans sese tacitus quo modo ut tutus comeditur aufertur. Aus diesen völlig unverständlichen Worten läßt sich nur so viel abnehmen, daß mit sic ut iste qui ein neuer Fall eingeführt wird; die Lesart der Vulgata *Vt in contemptionem sic: ut iste qui etc.* beruht nur auf einem Emendationsversuch der Lesart *et contemnitur*, wie sich deutlich aus den Varianten von selbst ergibt, wie z. B. *deierat in contemptionem sic. Iste — delirat et contempnit. sic iste — delirat et contemnitur. in contemptionem sic. Iste — deierat. Vt contemnatur sic. Iste — etc.* Wenn es nur sehr geringe Wahrscheinlichkeit hat, daß die Lesart der ältesten Hdschr. *et contemnitur* aus einem ursprünglichen *ut in contemptionem* entstanden sei, so muß die oben besprochene Ergänzung, die sich nur in sehr wenigen Hdschr. findet, um so mehr alle Glaubwürdigkeit verlieren.

In dem schönen Beispiel einer *notatio 50*, § 63 in welchem ein *ostentator pecuniae suae* sehr launig gezeichnet wird, laß man früher: *Deinde casu veniunt hospites homini, qui istum splendide, dum peregrinaretur, invitarant.* Die Hdschr. der zwei ältesten Familien haben im Relativsatz bloß: *quos iste dum splendide peregrinatur.* Noch Moß schrieb: *qui istum splendide, dum peregrinatur, invitarant.* Er folgte also der interpolirten Lesart *qui istum*, die offenbar dadurch entstanden ist, daß man nur solche Ergänzungen, wie sie in den schlechten Handschriften in bunter Menge vorliegen, *invitarunt, invitant, acceperunt, receperunt, receperant, susceperunt*, dem Gedanken entsprechend gedacht hat. Ich halte an der in den *Analecta Tulliana* mitgetheilten Vermuthung '*quos iste, dum splendide peregrinatur, invitarat*' auch jetzt noch fest, und zweifle sehr daß sie durch Kayfers *Conjectur* '*quos iste splendide, dum peregrinabatur, invitarat*' verbessert worden sei. Das *splendide peregrinari*, womit besagt ist daß der Mensch auf einer Reise *splendida hospitia* genossen habe, motivirt vortrefflich die Gegeneinladung

seiner hospites. Der Ausdruck *splendide invitare aliquem* wird im Lateinischen wohl eben so absonderlich gelungen haben, als wenn man im Deutschen sagte: einen glänzend einladen.

In dem Beispiel einer *sermocinatio* 52, § 65 schreiben wir im Anschluß an die besten Handschriften: *Vix haec dixerat, cum ecce iste praesto 'sedes' inquit, 'audax? non vox mea tibi vitam ademit? Exple meas inimicitias et iracundiam satura tuo sanguine'. Ille cum magno spiritu "Verebar" inquit "ne plane victus essem. Nunc video: tu mecum contendere non vis, ubi superari turpissimum et superare pulcherrimum est: interficere vis. Occidar *) equidem, sed victus non peribo."* 'Tu in extremo vitae tempore etiam sententias eloqueris neque ei, quem vides dominari, vis supplicare?' Tu mecum contendere ist die Lesart der besten Hdschr.; für tu haben die geringeren, wie die Ausgaben, *iudicio* oder *tu iudicio*. Dieses *iudicio* ist aber offenbar eine Randklärung über den Ort, wo das *contendere* stattfinden soll; daß dieser bloß angedeutet, nicht bestimmt genannt werde, ist der aufgeregten Sprache des Bedrohten völlig angemessen. Wie hier das überlieferte *tu* aus den besten Hdschr. nur in seine Rechte einzusetzen war, so auch in der Entgegnung: *tu in extremo*, wo die besten Quellen das leichte Verderbniß *ut* für *tu* haben, das man sodann fälschlich in *at* oder *ait* geändert hat. Auf das lange Beispiel der *sermocinatio* folgen noch die Worte: *Sunt item sermocinationes consequentes hoc genus: 'Nam quid putamus illos dicturos, si hoc iudicaveritis? nonne hac omnes utentur oratione?'* deinde *subicere sermonem*. Kayser hat die Worte *deinde subicere sermonem* mit der richtigen Bemerkung '*haec verba addi nec sententia nec constructio patitur*' als unächt bezeichnet; wir glauben daß der ganze Zusatz mit dem schönen Eingang '*sunt item sermocinationes consequentes hoc genus*' als Einschubel oder Randbemerkung eines Lehrers der Redekunst auszuscheiden sei.

Es mögen noch einige andere Stellen des vierten Buches folgen,

*) In den *Analecta Tulliana* ist die Lesart von *V occidere quidem* nachzutragen.

in denen uns die Resultate der neuesten kritischen Ausgaben nicht befriedigt haben.

3, § 4. Sic isti, cum in artis curriculum descendunt *), illos, qui in eo, quod est artificii, elaborant, aiunt facere inmodeste; ipsi aliquem antiquum oratorem aut poetam laudant aut scripturam, sic ut in stadium artis rhetoricae prodire non audeant. Wir schreiben im Anschluß an V, in dem sic ut fehlt und audient mit ausradirtem i steht: ipsi aliquem antiquum oratorem aut poetam laudant [aut scripturam], in stadium rhetoricae prodire non audent. Aut scripturam, wofür es schwer halten wird eine nur einigermaßen überzeugende Verbesserung zu finden, ist wahrscheinlich Glossem, wie auch aus der Wortstellung abzunehmen ist.

6, § 9. Eine noch sehr einer gründlichen Verbesserung bedürftige Stelle lautet also nach der früheren Vulgata, zu der wir der leichteren Uebersicht wegen in den Noten die Varianten aus PVA beifügen. Nunc omnino aliunde sumenda non fuisse (scil. exempla) sic intellegemus. Primum omnium quod ab artis scriptore adfertur exemplum de eiusdem ¹⁾ artificio debet esse, non ²⁾ ut, si quis purpuram aut aliud quidpiam vendens dicat: Sume a me, sed huius exemplum aliunde rogabo, tibi quod ostendam ³⁾. Si merces ⁴⁾ ipsi qui venditant aliunde exemplum quaeritent ⁵⁾, aut in areis acervos se dicant ⁶⁾ tritici habere et ⁷⁾ eorum exemplum pugno non habeant ⁸⁾ quod ostendant; si Triptolemus quum hominibus semen largiretur, ipse ab aliis id hominibus mutuaretur, aut si Prometheus, quum mortalibus

*) Kayser führte aus geringeren Handschriften den sprachlichen Fehler descenderint ein; s. Madvigii opusc. acad. II, p. 112 und p. 281 und dessen Praefatio ad Cic. oratt. XII, ed. IV p. XIV. An demselben Fehler litt früher die Vulgata IV, § 61 (simul atque hiemem fortunae viderint, devolant omnes, was nur in Verbindung mit devolabunt richtig wäre), wo jetzt aus Hdschr. die richtige Lesart viderunt hergestellt ist.

1) eius PV 2) non fehlt in PVA 3) tibi que ostendam VA, wahrscheinlich auch P, da auch π (bei Kayser) tibi que hat.
4) mercem PVA 5) quaeritant PA, queriant V 6) aut in areis acervos se dicant] aliud mercis acervos se dicunt P, aliud mercis acervo sese dicant (dicunt corrigiert) V, aliud mercis aut si acervos se dicant A 7) et fehlt in VA 8) habent PV

ignem dividere vellet, ipse a vicinis cum testa ambulans carbunculos corrogaret, non ⁹⁾ ridiculum ¹⁰⁾ videretur? Isti magistri, omnium dicendi praeceptores, non videntur sibi ridicule facere, quum id quod aliis pollicentur ab aliis quaerunt. Was nun zuerst die Form der großen Periode betrifft, so erläutert der Rhetor seinen Hauptsatz isti magistri non videntur sibi ridicule facere durch vier Beispiele, von denen die zwei vom Waaren- und Getreidehändler der Gegenwart angehören, die vom Eriptolemus und Prometheus der Vergangenheit entnommen sind. Durch dieses Ueberspringen in die Vergangenheit ist ein leichtes Anacoluth entstanden; es ist nemlich klar, daß aus der Apodosis des zweiten Beispielpaares 'ridiculus videretur' zum ersten Paare ridiculi viderentur zu ergänzen ist. Die Verbesserung der verderbten Worte zwischen dem ersten und zweiten Beispiel ist nicht ganz sicher; die Lesart der Vulgata aut in arcis acervos ist offenbar eine aus der Lesart aliud mercis gemachte Conjectur, in der aut richtig gefunden scheint, aber mercis nicht zu ändern, sondern als Glosse zu exemplum auszuscheiden war. So erhielten wir: Si mercem ipsi qui vendi:ant aliunde exemplum quaeritent aut si acervos se dicant tritici habere etc. Dabei lassen wir es unentschieden, ob mercem, dessen Stellung etwas auffällig erscheint, nicht vielleicht in mercium zu verbessern sei. Aber noch bleibt eine große Schwierigkeit zu besprechen übrig. Nach dem Satze Primum omnium — — debet esse fahren alle Ausgaben mit den Worten fort: non ut si quis etc. Die Form dürfte eine unerhörte sein; denn kein verständiger Schreiber, geschweige ein stilgewandter Lehrer der Beredsamkeit wird auf den Satz 'Ein Beispiel das ein Theoretiker anführt sollte seiner Schöpfung angehören' so fortfahren: 'nicht wie wenn einer sagte'. Eine solche Redeform scheint uns geradezu unmöglich und wurde auch hier nach dem Zeugniß der Handschriften nicht gebraucht, in denen fast einstimmig non fehlt. Soll man nun nach Ausschreibung dieses störenden Wortes annehmen, der Rhetor habe seine große Periode bereits mit ut si quis — — dicat begonnen und seine Vergleiche in fünf Gliedern durchgeführt? Auch diese Annahme erscheint als unzu-

9) non fehlt in PV

10) ridiculus PVA

lässig, weil auf das besondere Beispiel vom Purpur nicht erst das allgemeine von den Waaren nachfolgen kann. Unter diesen Umständen wird kaum eine andere Annahme übrig bleiben, als daß die ganze Stelle *ut si quis — — tibi que ostendam* als ein Glossen auszuscheiden sei, mit dem Jemand das allgemeine Beispiel von den Waaren an einem besonderen Fall erläutern wollte. So würde die ganze Stelle etwa so zu schreiben sein: *Primum omnium quod ab artis scriptore adfertur exemplum de eius artificio debet esse. Si mercem (mercium?) ipsi qui venditant aliunde exemplum quaeritent (quaerant?) aut si acervos se dicant tritici habere et eorum exemplum pugno non habeant quod ostendant, si Triptolemus — — mutuaretur, aut si Prometheus — — corrogaret, ridiculus videretur: isti magistri — — non videntur sibi ridicule facere etc.*

10, § 15 theilt der Autor als Beispiel einer *sufflata oratio* folgendes mit: *Nam qui perduellionibus venditat patriam, non satis supplicii dederit, si praeceptus in neptunias depulsus erit lacunas. Paeniteat igitur istum, qui montes belli fabricatus est, campos sustulit pacis.* Für *paeniteat* haben fast alle Hdschr. (so sämtliche der 1. und 2. Familie) *penitet*, woraus zu verbessern ist *poenite* (= *punite*) igitur istum etc. Gerade in einer *oratio inflata* läßt sich kaum etwas matteres denken als die bisherige *Vulgata*.

16, § 23. *Quid quod exercitum contra duxit? Desino meminisse. Quid ita? Quia viri fortis est, qui de victoria contendant, eos hostes putare, qui victi sunt, eos homines iudicare, ut possit bellum fortitudo minuere, pacem humanitas augere.* Der Gegensatz *qui de victoria contendant* erheischt die Verbesserung *qui victi sint*. Ein ähnlicher kleiner Fehler ist der Aufmerksamkeit der Herausgeber § 33 entgangen, wo es heißen muß: *Subiectio est, cum interrogamus adversarios aut quaerimus ipsi, quid ab illis aut quid contra nos dici possit, deinde subicimus id, quod oportet dici aut non oportet aut nobis adiumento futurumst (futurum sit die Ausgaben) aut obfuturum illis e contrario.*

20, § 28 heißt es über die Figur des *similiter cadens* und *similiter desinens*: *Haec duo genera, quorum alterum in exitus, alterum in casus similitudine versatur, inter se vehementer conveniunt, eine Lesart, die als zu weit von der Uebersetzung abweichend nicht gebilligt werden kann; denn die Hdschr. haben fast einstimmig exitu und casu similiter. Bloss zwei jüngere haben aus Interpolation in exitu verborum, woraus Kayser verborum der Lesart der Vulgata nach beigefügt hat. Im Anschluß an die besten Quellen wird man folgende Vermuthung vielleicht wahrscheinlicher finden: quorum alterum in exitu, alterum in casu similiter desinente versatur.*

24, § 33. *Saepe, iudices, animadverti multos aliqua ex honesta re, quam ne inimici quidem criminari possint, sibi praesidium petere, quorum nihil potest adversarius facere. Nam utrum ad patris virtutem confugiet? At eum vos iurati capite damnastis. An ad suam revertetur antiquam vitam, alicubi honeste tractatam? At hic quidem ante oculos vestros quo modo vixerit scitis omnes. Aus den Varianten in PV (patris eius virtutem — revertetur quam vitam *) aut ubi hoste tractatam nam hic quidem) vermuthen wir daß die Stelle so zu verbessern sei: Nam utrum ad patris sui virtutem confugiet? At eum vos . . damnastis. An ad suam revertetur vitam? Quando aut ubi honeste tractatam? nam hic quidem ante oculos vestros quo modo vixerit scitis omnes.*

27, § 37. In dem ersten Beispiel von der Figur der *occultatio* las man früher: *Nam de pueritia quidem tua, quam tu omni **) intemperantiae addixisti, dicerem, si hoc tempus idoneum putarem: nunc consulto relinquo. Et illud praetereo, quod te tribuni rei militaris infrequentem tradiderunt etc.* In dem letzten Glied, wo PVB das leichte Verberbniß *quod et rei militaris habet*, schreibt Rloß 'quod rei militaris te reddidisti infrequentem', Kayser 'quod te rei militaris infrequentem tradiderunt'. Gegen beide Vermuthungen erhebt sich

*) Vitam fehlt in V nicht, wie Kayser angibt.

**) Aus PV ist omnium zu verbessern.

der Zweifel, ob die Phrase *rei militaris infrequens* überhaupt im Gebrauche gewesen ist; wenigstens findet sich an den übrigen Stellen, wo *infrequens* im militärischen Sinne vorkommt, das Wort immer ohne Zusatz; s. D. Müller zu Paulus Diaconus S. 112. Gegen den Emendationsversuch von Kayser besteht außerdem der Einwurf, daß ein solches *tradiderunt* ohne Subjekt nicht lateinisch scheint, indem bekanntlich der Gebrauch der 3. Pers. Plur. mit einem allgemeinen zu ergänzenden Subjekt nur auf wenige festbestimmte Fälle eingeschränkt ist. In der Lesart *quod et rei militaris* ist *rei* bei vorausgehendem *t* wohl nur aus einer Abkürzung von *tribuni* entstanden und demnach zu schreiben: *quod te tribuni militaris (= militares) infrequentem tradiderunt*.

28, § 38. *Conduplicatio est cum ratione amplificationis aut miserationis* *) *eiusdem unius aut plurium verborum iteratio, hoc modo: 'Tumultus † g. gracchi tumultus domesticos et intestinos comparat'?* Item: *'Commotus non es, cum tibi pedes mater amplexaretur, non es commotus'?* Item: *'Nunc audes etiam venire in horum conspectum, proditor patriae, proditor, inquam, patriae, venire audes in horum conspectum?'* In dem ersten Beispiel halten wir an der von uns früher mitgetheilten Verbesserung *'Tumultus, Gai Gracche, tumultus domesticos et intestinos comparas'* fest. Die Anrede Gai Gracche verlangt die Lebhaftigkeit der Figur; der von andern aufgestellten Vermuthung *Gracchi* — — *comparant* steht schon die geschichtliche Wahrheit entgegen. Das dritte Beispiel verlangt eine Verbesserung in der Interpunction: *Nunc audes etiam venire in horum conspectum, proditor patriae? Proditor, inquam, patriae, venire audes in horum conspectum?* Denn *inquam* gehört nicht bloß zu *proditor patriae*, sondern ist eingesetzt, weil der ganze Satz nur mit veränderter Wortstellung wiederholt wird. Dieselbe Form scheint unser Autor, wie ein Mitglied des hiesigen philologischen Seminars, H. Aug. Schäßler, fein bemerkt hat, auch im zweiten Beispiel angewendet zu haben, das ungemein an Kraft gewinnt, wenn man so liest: *Commotus non es, cum tibi pedes*

*) Die Ausgaben nach geringeren Hdschr. *commiserationis*.

mater amplexaretur? Cum mater, inquam, pedes tibi amplexaretur non es commotus? Beispiele dieser lebhaften Figur sind sehr selten und haben aus Verfehlung ihres Wesens auch schon zu unrichtigen Aenderungen geführt; s. meine Bem. zu Cic. or. Phil. II, § 64 und or. Verr. V, § 31.

In dem Beispiel von der *permissio* 29, § 39: 'Quoniam omnibus rebus ereptis solum mihi superest animus et corpus, haec ipsa, quae mihi de multis sola relicta sunt, vobis et vestrae condono potestati. Vos me vestro, quo pacto vobis videbitur, utamini atque abutamini licebit impune; in me quidquid libet statuite; dicite atque obtemperabo' ist die Verbesserung des letzten Satzglieds wenn nicht schwierig, so doch wegen der verschiedenen Möglichkeiten unsicher. Die Hdschr. haben für 'impune' *inpunite* oder *inponite*, woraus vielleicht zu schreiben ist: vos me vestro utamini atque abutamini licebit: *inponite* in me quidquid libet [statuite]; dicite atque obtemperabo.

29, § 41 bemerkt der Autor von der Figur der *expeditio*: Haec exornatio plurimum iuvabit coniecturales argumentationes, sed non erit, tamquam in plerisque, ut cum velimus ea possimus uti. Nam facere id non poterimus, nisi nobis ipsa negotii natura dabit facultatem. Da in den besten Hdschr. id nach *facere* und sodann *nobis* fehlt, so ist wohl zu verbessern: nam *facere* non poterimus (scil. ea uti), nisi ipsa negotii natura dabit facultatem.

In der Lehre von der *denominatio* c. 32, § 43 sind die Worte *id aut ab inventore conficitur bis pro Cerere frugem appellat* in schlimmster Gestalt überliefert, wie Kayser richtig erkannt, aber wenig überzeugendes zu ihrer Verbesserung beigebracht hat. Auch uns ist eine wahrscheinliche nach verschiedenen Versuchen noch nicht gelungen, nur glauben wir wenigstens über ein Glied eine sichere Auskunft geben zu können. Die Form, in der der Autor die verschiedenen Arten von Metonymien erklärt, ist die: *denominatur* (oder *significatur*) *ab aliqua re aliquid* (*aliquis*). Da heißt es nun in den bisherigen Texten: *aut id quod fit ab eo qui facit ut si quis, cum bello velit ostendere aliquid quempiam fecisse, dicat: 'Mars istud*

te facere necessario coegit', aut si quod facit ab eo quod fit, ut, cum desidiosam artem dicimus, quia desidiosos facit. Hier ist si vor quod facit falsch, weil keine der übrigen Arten der denominatio mit einem si eingeführt wird. Aus der Variante der besten Hdschr. aut si qui facit ergibt sich die evidente Verbesserung: aut is qui facit ab eo quod fit; es ist der umgekehrte Fall des vorausgehenden: aut id quod fit ab eo qui facit.

32, § 44. Transgressio est, quae verborum perturbat ordinem perversione aut transiicione . . . transiicione hoc modo: 'Instabilis in istum plurimum fortuna valuit'. Item: 'Omnes invidiose eripuit tibi bene vivendi casus facultates'. Die Stelle hat in Kayfers Ausgabe bedeutend gewonnen, der im Anschluß an die besten Hdschr. item strich und eripuit isti bene verbesserte. Aber wenn wir nur ein Beispiel haben, so muß der Wechsel des Subjects in fortuna und casus sehr auffällig erscheinen, abgesehen davon daß casus nach fortuna ungemein matt ist. So lesen aber auch die besten Hdschr. nicht, sondern causa (causas), was als Glossen zu bene vivendi zu streichen ist. Ein Leser hat vielleicht facultates im Sinne von opes gefaßt und fand sich veranlaßt das ihm beziehungslos scheinende bene vivendi durch einen Zusatz verständlich zu machen. So würde nach unserer Vermuthung das Beispiel also lauten: Instabilis in istum plurimum fortuna valuit: omnes invidiose eripuit isti (ei?) bene vivendi facultates.

34, § 45. Translatio est, cum verbum in quandam rem transfertur ex alia re, quod propter similitudinem recte videbitur posse transferri. Ea utimur rei ante oculos ponendae causa sic etc. Die älteste Hdschr. (P) hat von erster Hand: transferri erit itur rei, VA und andere transferri. ea igitur rei, was schon gemachte Lesart scheint, um das unverständliche erit zurecht zu legen. Wir betrachten dieses erit als Dittographie zwischen den Silben erri und itur und schreiben unter dieser Annahme: transferri. Sumitur rei a. o. ponendae causa, was die fast stehende Form ist, der sich unser Autor bedient. Einige Zeilen später heißt es: Augendi causa sic: Nullius maeror et calamitas istius explere inimicitias et nefariam saturare crudelitatem

potuit. Dafür haben PV nullius unacorse (uneorse P) calamitas, A nullius verborum et calamitas etc. Daß in dieser Ueberlieferung nicht steckt was die Vulgata gemacht hat ist klar, aber gewiß eben so wenig was Kayser geschrieben hat: nullius univorse (1) calamitas. Betrachten wir die letzten Buchstaben der ältesten Ueberlieferung forse calamitas, so liegt die Vermuthung sors et calamitas nahe; in une oder unae scheint, da sors an sich zu schwach wäre, ein Superlativausgang auf uma zu stecken. Aber auch nullius . . calamitas ist kaum richtig, indem man im Gegensatz von istius eine bestimmte Person erwartet. Von diesen Voraussetzungen ausgehend vermuthen wir: Non (aus ñ) huius miserruma sors et calamitas istius explere inimicitias . . potuit.

35, § 47. Qui parentes habetis, ostendite istius supplicio vobis homines impios non placere. Quibus liberi sunt, statuite exemplum, quantae poenae sint in civitate hominibus istius modi comparatae. Die ältesten Hdschr. haben lückenhaft quibus liber constat vitae exemplum, woraus schon in A gemacht ist quibus libertas constituite exemplum. Die Lesart liberi sunt ist bloße Conjectur, die sich nur in wenigen geringeren Hdschr. findet; daß sie nicht richtig, zeigt der Folgesatz, in welchem keine Beziehung auf liberi, sondern ganz anderes gegeben ist. Wir vermuthen: Quibus libertas carast, statuite exemplum etc.

36, § 48. Maximas et privatas et publicas calamitates accepistis: cum etiam maiores impendere videantur, sedetis et oscitamini. Man hätte erwarten sollen accepistis et tamen . . sedetis. Aber aus der Lesart von PV maximis privatis et publicis calamitatibus (calamitates P?) ergibt sich daß herzustellen ist: Maximis privatis et publicis calamitatibus acceptis, cum etiam maiores impendere videantur, sedetis etc. Ein noch schlimmerer Fehler scheint am Schlusse des Beispiels zu stecken, wo man früher las: Aliquid quotidie acerbi atque incommodi nuntiat, et eum, cuius opera nobis haec accidunt, vos remoramini diutius et alitis atque ad rei publicae perniciem retinetis, quoad potestis, in civitate. Da die zwei besten Hdschr. PV etiam eum statt et eum haben, so ist wohl zunächst et tamen

cum zu verbessern. Sodann fehlt in den Hdschr. atque nach alitis, woraus sich von selbst ergibt daß alitis ad rei p. perniciem zu verbinden ist. Soll sich aber dann retinetis . . in civitate asyndetisch anschließen, wie Kayser geschrieben hat, oder sind diese Worte vielmehr als ein Glossen zu betrachten, das eben so wohl aus falscher Beziehung der Worte ad rei p. perniciem wie aus einer Manderklärung zu *remoramini diutius* entstehen konnte? Kayser vergleicht die ähnliche Stelle bei Cic. Verr. II, 31, 76: *Retinete, retinete hominem in civitate*. Mit dieser Stelle ist aber nichts bewiesen; denn 1) erscheint an unserer Stelle das Glied *retinetis in civitate* nach *alitis ad rei publ. perniciem* als eine Wiederkehr des gleichen Gedankens in schwächerer Form und demnach überaus matt; 2) fehlt in der Parallelstelle das anstößige mittlere Glied *quoad potestis*, das bei dem vorliegenden Gedanken völlig bedeutungs- oder richtiger sinnlos erscheint.

37, § 49. *Mihi cum isto, iudices, fuit amicitia, sed ista amicitia, tametsi vereor quo modo accepturi sitis, tamen dicam, vos me privastis*. Aus der Lesart fast aller Hdschr. *ista tamen amicitia* und der von PV, die *me* vor *privastis* auslassen, ergibt sich die Herstellung: *sed ista me amicitia . . vos privastis*. So lautet nach unserem Gefühle auch die *clausula* kräftiger.

40, § 52 gibt der Autor folgendes Beispiel einer *divisio*: *Cur ego nunc tibi quidquam obiciam? Si probus es, non meruisti, si improbus, non commoveris*. Die Lesart der besten Hdschr. *commovere* hat Lambin richtig in *commovebere* verbessert. Das weitere Beispiel '*Quid nunc ego de meis promeritis praedicem?*' gibt keinen Beleg für den Gebrauch von *promerita*, weil die Hdschr. mit überwiegender Majorität *meis propriis meritis* haben. In demselben § heißt es von der *figur* der *frequentatio*: *Frequentatio est, cum res tota causa dispersae coguntur in unum, quo gravior aut acrior aut criminiosior oratio sit*. Die Lesart in P *unum cum quo* (V *unum quo cum*) zeigt, daß in andern Hdschr. richtig *unum locum* quo verbessert ist, wie sogleich weiter unten steht: *cum suspitiones . . unum in locum coactae rem videntur perspicuam facere, non suspiciosam*.

43, § 55. Item mutatur res tractando, si traducitur ad exsuscitationem, cum et nos commoti dicere videmur et auditoris animum commovemus, sic: Quis est tam tenui cogitatione praeditus, cuius animus tantis angustiis invidiae continetur, qui non hunc hominem studiosissime laudet . . . , qui pro salute patriae . . . quamvis magnum atque atrox periculum studiose suscipiat etc. Für cogitatione, das nur geringe handschriftliche Autorität für sich hat und zum Gedanken nicht paßt, haben die besten Hdschr. provocatione. Man erwartet eine rhetorische Variation des zweiten Fragefahes: cuius animus tantis angustiis invidiae continetur, die sich unshwer durch die leichte Aenderung probatione (man erinnere sich an die fast stehende Verwechslung von u und b) gewinnen läßt. An die Frage: 'Wer besitzt so schwache Fähigkeit fremdes Verdienst anzuerkennen?' schließt sich jetzt passend die weitere an: wer ist von so engherzigem Neide befangen?

Durch die Aufdeckung der Glosseme, durch welche die Darstellung der verschiedenen Formen und Gattungen des simile c. 46 entstellt ist, hat sich Kayser ein großes Verdienst um das richtige Verständnis der ganzen Stelle erworben; nur war kein Grund § 60 a. N. zu schreiben: [Ergo sumptum est probandi causa], dictum est autem per negationem, wo wir mit V lesen: Ergo sumptum est (sc. simile) probandi causa, dictum autem per negationem, wie es ähnlich vom ersten Falle heißt: sed ornandi causa simile sumptum est, ut orationi quaedam dignitas compararetur. Bei Einführung des letzten Falles schreibt Kayser: Ante oculos ponendi [negotii] causa [sumetur similitudo, quom dicetur per conlationem] sic. Wir schreiben nach V und andern: Ante oculos ponendi negotii causa sumitur [similitudo dicitur per conlationem] sic. Auch sumitur zu streichen war kein Grund, eben so scheint negotii wenigstens denkbar; wichtiger ist die folgende Abweichung unserer Lesart. Entschließt man sich ein Glossem nicht auszustofsen, sondern im Texte bloß einzuklammern, so muß man es in reiner Form mittheilen, nicht in einer Mache, durch die ein Glossem einer Rede-wendung angepaßt und so sein Ursprung verdeckt wird. Lesen wir nun hier den Zusatz similitudo dicitur (nicht dicetur) per conlatio-

nem, wie er ohne irgend eine Verbindung in den besten Hdschr. an sumitur angereicht erscheint, so muß auch der stoßgläubigste Kritiker erkennen, daß nichts als eine Inhaltsangabe vorliegt, die aus dem Rand in den Text gerathen ist. Hierauf folgt das schön durchgeführte simile vom citharoedus und dem reichen, aber tugendarmen Manne: *Vti citharoedus . . . quo melius ornatus et magis fuerit expectatus, eo magis derisus et contemptus eicietur* *), item, si quis in excelso loco et in magnis ac locupletibus copiis conlocatus fortunae muneribus et naturae commodis omnibus abundabit, si virtutis et artium, quae virtutis magistræ sunt, egebit, quo magis ceteris rebus erit copiosus et inlustris [et expectatus], eo vehementius derisus et contemptus ex omni conventu honorum eicietur. Schon Grävius hat et expectatus als Glossem erkannt, die Worte haben aber in den neuesten Ausgaben von Klotz und Kayser wieder Gnade gefunden, so sicher sich auch die Interpolation aus den Varianten der Handschriften selbst nachweisen läßt. Die erste Familie hat nemlich et industriis exceptatus qualis evaderet (evadet), die zweite et industrius et exceptatus (A von 1. Hand ceptatus ohne et) mit Hinwegfall von qualis evaderet. In der ersteren Lesart hat das leichte Verderbniß industriis aus inlustris den Zusatz expectatus (verderbt in exceptatus) qualis evaderet veranlaßt, weil der Ablativ industriis ohne Verbum regens war. Wurde nun industriis falsch in industrius corrigiert, so brauchte man eine Verbindungspartikel und schob auch et ein. Daß aber ein Stück des Glossems qualis evaderet abgeworfen wurde, ist wahrscheinlich dem Umstande zuzuschreiben, daß auch der ordinäre Versetzungsfehler exceptatus für expectatus aus der ersten Familie eben in die übrigen übergegangen und das Wort als unverderbt etwa im Sinne von 'willkommen' oder 'angesehen' betrachtet worden ist. Indes Kayser, der seltsamer Weise industrius expectatus schreibt, beruft sich auf die Form der collatio, in der das simile durchgeführt ist, deren Wesen darin besteht, ut proposita similitudine omnia paria referantur. Weil es nun vom citharoedus heißt 'quo melius

*) Die Hdschr. und Ausgaben eicitur gegen die Sprachrichtigkeit.

ornatus et magis fuerit expectatus', so meint er daß auch im zweiten Gliede der Vergleichung die streng durchgeführte Symmetrie die Wiederholung von expectatus verlange. Dabei hat er aber nicht bedacht, daß wohl von einem Sängler zur Cithar, ehe er sich hören läßt, gesagt werden kann, er sei ein multum expectatus, daß hingegen von einem Manne, qui virtutis et artium . . . eget, eine gute Erwartung überhaupt nicht gehegt wird, indem er durch den Mangel dieser Eigenschaften schon vor aller Probe in seiner Nothheit dasteht.

48, § 61 schreiben wir: Sed inventio similium facilis erit, si quis sibi omnis res animantis et inanimas, mutas et eloquentis, feras et mansuetas, terrestres caelestis maritimas, artificiosas natura comparatas, usitatas atque inusitatas frequenter ante oculos poterit ponere. So im nächsten Anschluß an V terrestres cetes maritimas artificiosas natura und an P terrestres cetes maritimas artificiosas una natura.

54, § 68. Brevitas est res ipsis tantum modo verbis necessariis expedita, hoc modo: Lemnum praeteriens cepit, inde Thasi praesidium reliquit, post urbem Lysimachiam *) sustulit, inde appulsus in Hellespontum statim potitur Abydo. Statt appulsus, wie man früher aus Conjectur las, hat Kayser aus geringen Hdschr. pulsus geschrieben, was an einer Stelle unpassend erscheint, in der sonst nur rasch gewonnene Erfolge aufgezählt werden. Aus der Lesart rursus in PA und anderen (sulsus V) ist wohl versus oder vorsus herzustellen.

München im März 1860.

Dr. Galm.

*) So Spengel vortreflich aus dem Verderbniß in V viminachium und in P vim machium.